

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 45. Mittwoch den 22. Februar 1832.

Polen.

Warschau, vom 17. Februar. — Se. Majestät der Kaiser und König geruhten auf Ansuchen des Mitgliedes der provisorischen Regierung des Königreichs Polen, Dirigenten der Justiz-Abtheilung, Divisions-Generals Koſſecki, denselben vom Militairdienst zu entlassen.

Mittelst einer Verordnung vom 12ten (24.) v. M. geruhten Se. Kaiserl. Majestät den außerordentlichen Staatsrath und Vice-Präses der Polnischen Bank Herrn Joseph von Lubowitzki zum Präses der Bank; den Herrn Heinrich Gr. Lubienski bisherigen Direktor der Polnischen Bank zum Vice-Präses und den Herrn Benedict Niepokoyczycki, Chef für die ausländische Korrespondenz in der Bank, zum Direktor dieser Bank zu ernennen.

Se. Majestät der Kaiser geruhten den Staatsrath Turkul zum wirklichen Staatsrath zu ernennen.

Aus Odessa ist ein bedeutender Transport von Zucker, Kaffee und Rum hier angekommen; man hofft daher, daß diese Waaren wohlfeiler werden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 10. Februar. — Der Chef der 2ten Uhlanen-Division, General-Lieutenant Baron Rosen VI., ist mit Tode abgegangen.

Zur Cassation und Deportation in die Sibirischen Ansiedelungen sind für Hochverrath verurtheilt: Die Garnisons-Offiziere der inneren Wache, Lieutenants Michael Moratschewski und Stanislaw Kersnowski, der Cornet Paul Zeplinski, der Moskowische Student Gaspar Schanjawski, der Cornet Thaddäus Kersnowski, der Magister Onuphrius Petraschkewitsch, von denen die vier erstgenannten übereingekommen waren, nach Littauen zu entfliehen und sich dort den Polnischen Rebellen anzuschließen, zu welchem Ende Schanjawski Blankette zu Postpässen herbeischaffte und ein Pud Pulver kaufte, welches der Unter-Lieutenant Kersnowski in Empfang nahm, bei dem man überdies noch Kugeln fand, die er selbst gegossen hatte, gleichwie auch Pistolenpatronen, acht Pistolen, eine Doppelflinte und zwei Säbel, so wie bei Moratschewski einen Abschiedsbrief, in dem er seine verrätherische Absicht entschieden zu erkennen giebt. Der andere Kersnowski und Petraschkewitsch wußten um den Plan der Flucht, ohne der Regierung hierüber Meldung zu thun, führten auch außerdem freche Schmähgedichte auf Russische Unterthanen bei sich. Zu gleicher Strafe ist der Edelmann Kajetan Zajonkowski verurtheilt, der sowohl durch gesetzliche Beweise, als durch Selbstgeständniß dessen überführt ist, daß er über die Verschwörung in Kremenez Kunde besessen, ohne sie der Regierung mitzutheilen; daß er selbst thätig an der Verbreitung des Verrathes und Anwerbung von Rebellen Theil genommen, deren einem, dem Studenten Piontkowski, er gedroht hatte, ihn zu erschießen, wenn er nicht ihm und noch zehn andern Schlächtitschen folgte, welche, nachdem sie die Empörer nicht in Kremenez erreicht hatten, nach Galizien gehen wollten, um sich entweder dort oder in Polen zu den Aufrührern zu gesellen.

Deutschland.

Hanau, vom 14. Februar. — Se. Hoheit der Kurprinz Mitregent sind gestern Abend gegen 10 Uhr von Kassel hier eingetroffen und im Gasthof zum Riesen abgestiegen. — Heute früh hielten Se. Hoheit Musterung über die hier und in der Umgegend liegenden Truppen und morgen wird das 1ste Bataillon des 3ten Infanterie-Regiments nach Fulda ausmarschiren, wogegen ein Bataillon Füsilire von dort hier eintreffen soll.

Luxemburg, vom 11. Februar. — Im hiesigen Journal liest man: „Die Stuterei-Gebäude von Walferdange sind, in Folge dringender Befehle von Seiten des Belgischen Ministeriums, am 9ten d. M. gänzlich

geräumt worden. Die insurrectionnelle Verwaltung in Arlon hat ebenfalls Befehl erhalten, sich zur Uebergabe der Archive bereit zu halten. Sollte sich etwa die Belgische Regierung darauf vorbereiten, ihrerseits den Traktat der 27 Artikel auszuführen? Man kann in diesem Falle nicht voraussagen, was die Großherzogliche Regierung thun würde; aber gewiß würde die Wiederbesitznahme des Großherzogthums sich nicht auf den Theil beschränken, den der Traktat dem Könige Großherzoge überlassen hat; jener Vertrag ist noch großer Modificationen fähig und wird denselben unterworfen werden."

Dasselbe Blatt sagt: „Nichts ist lächerlicher als die Leichtgläubigkeit des Courrier de la Sambre, der die Nachrichten, welche ihm Spaßmacher aus Ettedruck und Diekirch zusenden, sehr ernsthaft in sein Blatt einrücken läßt, — Nachrichten, welche der Belgische Courrier in größter Eile wiederholt. Diese beiden Gevatter lassen Banden von Brigands und Abtheilungen von Gendarmen marschiren; sie geben Ort, Tag, Stunde und Zahl der Truppen an; alles das kostet nur einen Federstrich. Sie sagen sogar, daß die Banden bis in den Rayon der Festung zurückgetrieben worden sind. Aber wenn man den beiden Courrieren sagt, daß kein Wort von Allem, was sie sagen, wahr ist; daß nicht die geringste Bewegung stattfindet; daß sich kein Mann von seinem Platze gerührt hat, dann werden sie vielleicht zugeben, daß sie getäuscht worden sind; aber sie werden sich wohl hüten, ihren Lesern gegenüber zu widerrufen. Wie erbärmlich muß doch die Sache seyn, die sich durch dergleichen Unwürdigkeiten erhält. Ach! wie klein sind doch Belgiens große Männer!"

Frankreich.

Paris, vom 11. Februar. — Das Ministerium erlitt in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer eine Niederlage, welche Herrn Casimir Périer lebhaft affizirt hat; von dem Kapitel der Kosten für die Justiz-Verwaltung sind über 600,000 Fr. abgezogen worden; die Staatsräthe, so wie die Räthe des Cassationshofes, verlieren 3000 Fr. von ihrem jährlichen Gehalte. Wäre die Opposition ihrem ursprünglichen Plane gefolgt, so würde die Diskussion noch viel wichtiger geworden seyn; es war nämlich verabredet, daß Herr Odilon-Barrot auf die gänzliche Auflösung des Staats-Rathes, als eines mit der Natur des Repräsentativ-Systems unverträglichen Körpers, antragen solle. Der Großsiegelbewahrer aber, der von diesem Angriffe unter der Hand Kenntniß erhalten hatte, kam ihm zuvor, indem er die Vorlegung eines Gesetzes Behufs einer neuen Organisation des Staats-Rathes versprach. Die Opposition, die ihrerseits besorgte, daß sie, wenn sie zu viel verlange, nichts durchsetzen werde, beschränkte sich auf die Geldfrage und trug den Sieg davon. — Der Marschall Soult ist eifrig mit der Organisirung des Armee-Corps beschäftigt, welches Civita-Vecchia besetzen soll; er hat Offiziere dazu gewählt, welche Besonnenheit des Charakters mit der Kriegserfahrung verbinden. — Das Ministerium hat noch immer den Kammern keine Mittheilung über die Verschwörung der Rue des Prouvaires gemacht; die Instructionsrichter setzen aber die Untersuchung mit großer Sorgfalt fort. Die Polizei steht fortwährend auf der Lauer, und in jeder Kaserne der Garnison-Truppen steht eine Compagnie auf das erste Signal marschfertig. — Der Großbritannische Botschafter am Oesterreichischen Hofe, Sir F. Lamb, ist heute von hier nach Wien abgereist. Der Fürst Esterhazy, der am 8ten d. M. in Calais angekommen ist, wird auf seiner Reise nach Wien Paris nicht berühren, sondern durch Belgien gehen.

Der Tems bemerkt: „Der Präsident des Minister-raths geht zuverlässig mit einer theilweisen Erneuerung seines Kabinets um. Graf Sebastiani macht vergebliche Anstrengungen, um sein Portefeuille wieder zu übernehmen; er kämpft mit seinem schlechten Gesundheitszustande; seit einigen Tagen ist er wieder leidender und fällt sichtbar zusammen. Folgendes soll der Plan des Herrn Périer seyn: er will als Präsident des Conseils definitiv das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen und eine politische Polizei-Direction errichten, die er sich ebenfalls vorbehält. Alle übrige Abtheilungen des Ministeriums des Innern sollen mit dem Handels-Ministerium vereinigt und zu diesem auch das Ministerium des öffentlichen Unterrichts geschlagen werden. Der Zweck dieser Combination ist, zwei erledigte Ministerien (da Herr von Montalivet Intendant der Civilliste wird) zu besetzen, ohne ein neues Mitglied in das Kabinet aufnehmen zu müssen."

Der Messager berichtet: „Die Bewilligung der Pairs-Dotationen durch die Deputirten-Kammer wird keinesweges das davon erwartete Resultat haben; von 95 dotirten Pairs werden in Folge der Annahme des Amendements, wodurch sie den Vorschriften über die Kumulirung der Gehalte unterworfen werden, ungefähr 50 die Pensionen verlieren, und zwar trifft dies gerade die berühmtesten Pairs, die das meiste Recht auf diese Nationalbelohnung hatten, unter ihnen viele alte Generale der großen Armee, ja man sagt, kein einziger würde seine Dotation behalten, wenn dieses Amendement nicht abgeändert wird."

Der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter fertigte gestern in Folge einer Konferenz mit Herrn C. Périer einen Courier nach Wien ab.

Seit der Abreise des Kaisers Dom Pedro nach Belle-Isle haben über dreihundert junge Portugiesen, größtentheils von Adel, Paris verlassen, um sich der Expedition anzuschließen.

Mehrere Blätter machen die Bemerkung, daß Frankreich im gegenwärtigen Augenblicke in St. Petersburg, Berlin, Konstantinopel, Madrid, Kopenhagen, Brüssel und Florenz keinen Botschafter oder Gesandten habe.

Die lange Gesandten-Konferenz, welche bei dem Präsidenten des Ministerraths gehalten wurde, betraf die Italienischen Angelegenheiten. Gleich nach Beendigung derselben wurden Couriere nach Wien, Berlin und St. Petersburg von den resp. Gesandten dieser Höfe abgefertigt. Man glaubt, daß Herr C. Perier die Diplomaten von den Verhältnissen in Kenntniß gesetzt habe, welche zwischen dem Römischen und dem Französischen Hofe, in Bezug auf die neuesten Ereignisse in der Romagna, bestehen, so wie von der Nothwendigkeit, auf das förmlich ausgesprochene Verlangen des heil. Vaters, Französische Truppen nach der Romagna zu senden. Die Nachrichten von den Rüstungen in Toulon, an welche man hier bis jetzt nicht recht hatte glauben wollen, scheinen mit jedem Augenblicke mehr an Gewißheit zu gewinnen. Den Hauptgrund dazu hat ein Artikel im Journal des Débats gegeben, von welchem man behauptet, daß er entweder von dem Präsidenten des Conseils selbst, oder aus der Kanzlei unsers Gesandten in Rom, des Hrn. v. St. Aulaire, ausgegangen seyn soll. Folgendes ist das, was wir bis jetzt über die Sache in Erfahrung gebracht haben: „Als der Temps die Absendung eines Regiments an die Küste der Päbstlichen Staaten anzeigte, hatte er dies auf ein Gerücht ohne Grund, das auf einer Aeußerung eines Adjutanten des Königs beruhen sollte, gethan; es war indeß von dieser Angelegenheit bis dahin nicht viel im Minister-Conseil die Rede gewesen. Seit dieser Zeit hat aber die Sache sich sehr verwickelt und die Schritte Oesterreichs in Bezug auf die Legationen sollen, von Seiten des Hrn. v. St. Aulaire, zu sehr ernsten Vorstellungen Anlaß gegeben haben. Ja man will behaupten, daß von einer unmittelbaren Kriegserklärung gegen Oesterreich die Rede gewesen seyn soll, um alle Versuche dieser Macht gegen die Päpstlichen Staaten zu verhindern. Das Periersche Kabinet befand sich indeß keineswegs in der Lage, um geradezu zu brechen; es benutzte jedoch eine Clausel in den Erklärungen der fremden Gesandten gegen den heil. Vater, um im Minister-Conseil, dem der König beiwohnte, die Frage auf die Bahn zu bringen: ob es nicht gerathen seyn dürfte, ein Corps Französischer Truppen nach dem Kirchenstaate zu schicken, um dort den Oesterreichern das Gegengewicht zu halten? Die Erörterung über diese Frage wurde sehr lebhaft; die Ansicht, nach welcher man eine ernsthafte Demonstration für nothwendig erachtete, behielt indeß die Oberhand. So ist denn gegenwärtig nicht mehr von einem Regiment die Rede, sondern von 3 oder 4, so daß diese Truppen an Zahl den, in den Bolognesischen und Anconitanischen Marken versammelten Oesterreichischen gleichkommen dürften.

In dem heutigen Blatte des Messager des Chambres liest man Folgendes: „Alle Korrespondenz-Mittheilungen aus Toulon bestätigen die Nachricht, daß das 66ste Linien-Regiment am 6ten eingeschifft werden sollte. In einem Schreiben von dort vom 5ten heißt es: „„Dieses Regiment sollte nach den eingegangenen Befehlen auf den Kriegsfuß zu 3 Bataillonen gebracht werden, indessen gestattete der Effektiv-Bestand nur die Bildung zweier Bataillone von zusammen 2000 Mann, die heute gemustert worden sind und auf dem Linienschiffe „Suffren", so wie auf den Fregatten „Arthémise" und „Victoire", eingeschifft werden sollen, um morgen unter Segel zu gehen. Das 66ste Regiment war anfangs nach Afrika bestimmt, jetzt kennt man aber seine eigentliche Bestimmung nicht. Die ministerielle Depesche besagt, daß es zur Verfügung des Marine-Departements gestellt werden solle, wogegen die Einschiffungen von Truppen nach Algier bisher immer vom Kriegs-Ministorium verfügt wurden. Man hat daher allerhand Vermuthungen über die Bestimmung des gedachten Regiments. Einige sagen, daß es sich nach Ancona, Andere, daß es sich nach Navarin begebe."" Schon hat das Ministerium die ehemaligen Offiziere, Herren Dittmer und Vatry, nach Rom mit dem Auftrage an die Päpstliche Regierung abgefertigt, daselbst die Ankunft unserer Truppen anzukündigen und die nöthigen Verabredungen wegen ihres Unterhalts zu treffen. Der General-Major v. Cubières, Chef des Generalstabes der ersten Militair-Division, wird die Expedition befehligen und ist bereits gestern Abend um 6 Uhr mit der Post nach Toulon abgereist." — Diese letztere Nachricht giebt auch das heutige Journal des Débats.

Das ministerielle Journal de Paris erklärt die Behauptung des Messager, daß der Keßnersche Defekt sich bereits auf 8 Millionen belaufe und durch die Untersuchung noch mehr anwachsen könne, für falsch; der Defekt bleibe, wie der Präsident des Ministerraths in der Deputirten-Kammer ihn angegeben, nämlich, seinem Brutto-Betrage nach, 6 Millionen; der Verlust des Schatzes werde sich auf fünftehalb Millionen belaufen.

In Lyon ist die Polizei einem Komplotte gegen die Regierung auf der Spur. Am 5ten d. M. wurde ein dortiger Grundbesitzer, Herr Glas, verhaftet, dem man beschuldigt, mehrere Individuen zur Theilnahme an einer politischen Bewegung durch Geld angeworben zu haben. Mehrere Pariser Polizei-Agenten sind in Lyon angekommen, um die dortige Polizei bei ihren weiteren Nachforschungen zu unterstützen.

Die Gazette des Tribunaux meldet: „Der Polizei-Präfekt hat in seinem Hotel einen Commissionair der Präfektur, Namens Rossignol, nebst dessen Tochter verhaften lassen; der Vater soll an den Ereignissen der Nacht auf den 2ten d. M. Theil genommen und die Tochter eine Menge weißer Kokarden angefertigt haben."

Die Zahl der in Avignon seither eingetroffenen Polen beläuft sich erst auf einige Hunderte; allein nach den dort und in der Umgegend getroffenen Anstalten zu schließen, werden ihrer in Kurzem noch 3 bis 4000 erwartet. Da es größtentheils Offiziere sind, so hat

man sich darauf beschränkt, mit den Häuserbesitzern wegen Aufnahme dieser Gäste Rücksprache zu nehmen, wofür ihnen eine bestimmte Quartiervergütung von Seiten der Behörden zugesichert ist. Zur Einquartierung der Unter-Officiere und Soldaten werden leerstehende öffentliche Gebäude in Avignon eingerichtet. Für den Unterhalt dieser Fremden sorgt ebenfalls der Staat, welcher den Offizieren fürs Erste eine Unterstützung reicht, deren Betrag sich nach ihren Dienstgraden richtet, und den Ruhestandsgehalten der Französischen Offiziere vom nämlichen Grade entspricht. Diese Anordnungen sind jedoch nur provisorisch; denn das definitive Schicksal dieser Krieger dürfte wohl von der Entwicklung der gegenwärtigen politischen Krisis abhängig seyn.

Gestern wurde im Theatre français eine neue Tragödie von Casimir Delavigne, Ludwig XI., mit Beifall aufgeführt. Der König und die Königin beehrten die Vorstellung mit ihrer Gegenwart.

Der Transport eines Obelisken von dem Aegyptischen Theben nach Frankreich erinnert an einen Plan, den Napoleon in den letzten Jahren seiner Herrschaft hatte. Auf einem der hiesigen Plätze sollte nämlich ein großer Obelisk aus Französischem Granit errichtet und auf demselben sollten die ruhmvollsten Ereignisse der neueren Französischen Geschichte dargestellt werden. Die Entwürfe der Architekten und Bildhauer zu diesem Monumente waren bereits fertig, und die Ausführung sollte im Jahre 1814 beginnen.

Die hundert jungen Algierer, welche der General Savary hierher schicken will, werden Herrn Morin, Vorsteher einer hiesigen Unterrichts-Anstalt, anvertraut werden, der vor einigen Jahren bereits mehrere Madekassen unterrichtet hat.

Aus Hüningen wird geschrieben: „Die für den Wieder-Aufbau der Festung Hüningen angeordneten Arbeiten schreiten ziemlich rasch vorwärts. Die Stimmung, welche die Baseler in der letzten Zeit gegen Frankreich gezeigt haben, ist ein Grund mehr, um diese Bauten zu betreiben, welche nothwendig sind, um den Elsaß und die Franche-Comté zu decken.

Ein Französischer Waffenschmidt, Namens Faton, hatte im Jahre 1830 mit Achmet Pascha, General der großherrl. Garde, einen Contrakt auf zu liefernde 4000 leichte Kavallerie-Säbel abgeschlossen, darauf 60,000 Piaster (20,339 Fr.) Vorschuß empfangen, die Lieferung aber nicht vollzogen, angeblich durch eine allgemeine Bewaffnung Frankreichs daran verhindert. Darüber ist Achmet Pascha jetzt hier klagbar geworden und fordert seinen Vorschuß mit Zinsen und Schadenersatz zurück. Herr Faton bekennt, die 60,000 Piaster schuldig zu seyn, will aber keine Zinsen und Kosten zahlen, sondern diesen Vorschuß von einer Forderung von 90,578 Piastern abrechnen, die ihm der Sultan für Lieferungen an seinen Seraskier, Chosrew-Pascha schuldig sey.

England.

Unterhaus. Sitzung vom 9. Februar. Herr Courtenay machte seinen bereits früher angekündigten Antrag in Betreff der Verhältnisse Englands zu Portugal. Er suchte zuvörderst darzuthun, daß der Antrag vollkommen zeitgemäß sey. Seit vier Jahren sey jeder diplomatische Verkehr mit einem der ältesten Verbündeten abgebrochen worden, und aus der Thronrede habe man vernommen, daß Gefahren mit dem Zustande Portugals verbunden wären, die den Frieden Europa's bedroheten. Die unglückliche Hartnäckigkeit des edlen Lords (Palmerston) gegenüber mache vielleicht seinem Charakter Ehre, sey aber unbezweifelt höchst gefährlich für die Interessen des Landes, und er müsse ihn deshalb dringend auffordern, einige Erklärungen über den Zustand der Verhältnisse mit Portugal abzugeben. Was seine (Herrn C.) persönliche Ansichten betreffe, so bevorworte er, daß er nicht als der Vertheidiger einer der beiden Parteien, welche jetzt um Portugal kämpften, aufträte. Sie wären ihm, in Bezug auf seinen unmittelbaren Zweck, alle gleich; es komme ihm nur auf Portugal an. Ihm scheine es vor allen Dingen nothwendig, daß das System der Nichteinmischung aufrecht erhalten werde, weil der Friede von Europa davon abhänge. Der Redner beleuchtete hierauf die bekannten Ereignisse der verflossenen vier Jahre, insofern dieselben auf die Verhältnisse Portugals zu England und Frankreich Bezug hatten, und bemerkte, daß aus allen Umständen hervorginge, daß Frankreich beabsichtige, seine Zwecke auf Portugal durch die Vermittelung Dom Pedro's zu erreichen. Als Beispiel der ganz ungewöhnlichen Politik, welche England in Bezug auf Portugal befolge, wolle er die Aufmerksamkeit des Hauses auf eine Stelle in der Thronrede, mit welcher die gegenwärtige Session eröffnet worden sey, richten. Sie laute folgendermaßen: „Das Betragen der Portugiesischen Regierung und die wiederholten Beleidigungen, denen Meine Unterthanen ausgesetzt gewesen sind, haben die Erneuerung Meiner diplomatischen Verhältnisse mit jenem Lande verhindert. Der Zustand eines Landes, welches so lange Zeit durch die Bande der engsten Allianz mit England verbunden gewesen ist, muß für Mich nothwendig ein Gegenstand der lebendigsten Theilnahme seyn; und die Rückkehr des ältesten Zweiges des erlauchten Hauses von Braganza nach Europa und die Gefahren einer bestrittenen Erbfolge müssen Meine wachsamste Aufmerksamkeit auf die Begebenheiten richten, durch welche nicht allein die Sicherheit Portugals, sondern auch die allgemeinen Interessen Europa's gefährdet werden können." Die Rede verkündige, fuhr der Redner fort, auf diese Weise die Ankunft Dom Pedro's in Europa — ein Ereigniß, welches sich schon im Monat Juni v. J. zugetragen habe. Die Rede beziehe sich, wie das Haus bemerkt haben werde, auf eine bestrittene Erbfolge; das Benehmen der Regierung in einem solchen Falle könne wohl

nicht verschiedenen Auslegungen unterworfen seyn. Er sey sicher, daß Lord Grey, so wie Lord Brougham, nicht zweifelten, daß der einzige Weg, den England befolgen dürfe, die strengste Neutralität sey. Auf jede Aufforderung zum Beistande würde der edle Lord gegenüber sicherlich auf dieselbe Weise antworten, wie Lord Aberdeen vor drei Jahren auf das Ansuchen Dom Pedro's geantwortet habe. Kein Secretair der auswärtigen Angelegenheiten dürfe es wagen, anders zu handeln; denn wenn es eine klare und unbestreitbare Wahrheit gäbe, so sey es die, daß das Englische Gesetz jede Einmischung in die Streitigkeiten fremder Staaten untersage. Er wünsche nun zu wissen, ob die Regierung das Gesetz in Kraft erhalten habe, welches für Anwerbung zu fremdem Dienste und für den Beistand bei Ausrüstung von Expeditionen, welche gegen Länder gerichtet wären, mit denen sich England in Frieden befinde, Strafen festsetze? Er wünsche zu wissen, ob die Regierung aufgefordert worden sey, diese Gesetze in Kraft treten zu lassen; wenn dies der Fall gewesen, so nähme er keinen Anstand, zu behaupten, daß sie verpflichtet gewesen wäre, einer solchen Aufforderung nachzukommen. Wenn die Regierung durch irgend ein Einverständniß ihrerseits eine oder die andere Partei in Portugal begünstigt habe, so sey es keinem Zweifel unterworfen, daß die Rathgeber der Krone dadurch eine sehr schwere Verbindlichkeit auf sich geladen hätten. Man könne vielleicht anführen, daß die Regierung durch den Weg, den sie jetzt zu billigen schiene, Portugal davor bewahren wolle, in die Hände von Spanien zu fallen; aber jene Verhinderung gewähre wenig Trost, wenn es dafür der Französischen Regierung tributpflichtig würde. Der Redner trug schließlich darauf an, daß Abschriften oder Auszüge von etwa vorhandenen Depeschen vorgelegt würden, die einen Aufschluß über Anwerbungen für fremden Dienst oder über den zur Ausrüstung der Portugiesischen Expedition geleisteten Beistand geben könnten, und daß ein Bericht über das etwanige Verfahren der Regierung in dieser Beziehung abgestattet würde. Sir J. Mackintosh bemerkte, daß er niemals einen Antrag vernommen habe, der durch so wenig Beweise unterstützt worden sey, als der gegenwärtige; derselbe beruhe lediglich auf Gerüchten. Daß die Regierung verpflichtet sey, aus eigenem Antriebe ein solches Gesetz, wie das über die Anwerbung für fremden Dienst, in Kraft zu setzen, sey ihm ein ganz neuer Lehrsatz; es sey eines von den Gesetzen, welche nur angewendet würden, wenn fremde Regierungen oder Privat-Personen dieselben in Anspruch nähmen. Nachdem der Redner noch das Verfahren der Französischen Regierung gegen Portugal zu rechtfertigen versucht hatte, erklärte er, daß er sich dem Antrage widersetzen werde. Lord Elliot machte der Regierung den Vorwurf, daß sie von der in England vorbereiteten Expedition in Kenntniß gesetzt worden sey, sich aber geweigert habe, irgend einen Schritt auf Grund jener Mittheilung zu thun, da dieselbe nicht auf gehörige Weise bescheinigt gewesen wäre. Die Personen, welche jene Mittheilungen gemacht, hätten sich darauf an das Zollamt gewendet, aber vergeblich; die Regierung habe nicht einschreiten wollen. Der Zweck des Antrages sey nicht, einen Tadel gegen die Minister auszusprechen, sondern nur eine genaue Erklärung über einen Punkt zu erhalten, der noch nicht genügend aufgeklärt sey. Auf die Frage übergehend, wem das Recht gebühre, auf dem Portugiesischen Throne zu sitzen, glaubte er sich zu der Behauptung berechtigt, daß durch die Erklärung der Cortes von Lamego im Jahre 1143, bestätigt durch den Beschluß der Cortes von 1648, kein fremder Fürst König von Portugal seyn könne. Dom Pedro daher, die Krone von Brasilien besitzend, habe nicht zu gleicher Zeit auf die Krone Portugals Anspruch machen können und habe deshalb auch dieses Recht keinem Anderen abtreten können. Uebrigens habe England mit dieser Frage nichts zu thun. Die Portugiesen allein könnten darüber entscheiden, von wem sie regiert seyn wollten. Mit Bezug auf die Politik Englands, Dom Miguel nicht anerkennen zu wollen, bemerkte der Redner, daß Dom Miguel von zwei Mächten anerkannt worden sey, die in mehr als einer Beziehung einander entgegengesetzt wären: von dem Papste und von den Vereinigten Staaten. Er habe in diesem Hause oft gehört, daß das Beispiel der Vereinigten Staaten als nachahmungswerth aufgestellt worden, — er wisse nur, daß dies auf den gegenwärtigen Fall anwendbar sey. Durch ihre Anerkennung Dom Miguels hätten sie Ermäßigung der Zölle in Portugal erlangt. Oberst Davies vertheidigte die Ansprüche Dom Pedro's und war der Meinung, daß, wenn er sich auf Portugiesischem Grund und Boden befände und Spanien eine Armee gegen ihn marschiren lasse, Englnd verpflichtet sey, ihm zu Hülfe zu eilen. Lord Morpeth drückte sein Erstaunen darüber aus, daß ein Mitglied der vorigen Verwaltung diesen Angriff gegen die jetzige gerichtet habe, da doch eben jene Verwaltung alle die Grundsätze aufgestellt habe, die das jetzige Ministerium mit Konsequenz in Ausführung bringe. Nach einer Erklärung des Lord Palmerston und einem Vortrag des Sir Rob. Peel wurde zur Abstimmung über den Antrag des Herrn Courtenay geschritten, welche folgendes Resultat gab:

Für den Antrag	. . .	139 Stimmen,
gegen denselben	. . .	274 "
Majorität für die Minister	. . .	135 Stimmen.

Lord Althorp trug darauf an, daß das Haus, um die Versäumniß dieses Abends wieder einzubringen, auch am Sonnabend die Reform-Bill im Ausschusse derathen solle, welches genehmigt wurde.

London, vom 8. Februar. — Nach Berathung einiger Gegenstände von bloß lokalem Interesse ging das Unterhaus gestern in den Ausschuß zur ferneren

Erwägung der Reform-Bill über und nahm ohne erhebliche Debatten die Absätze 28, 29, 30 und 31 an.

Der neue Kriegs-Secretair, Sir J. C. Hobhouse, ist heute von Westminster neuerdings zum Parlaments-Mitgliede erwählt worden.

Der Courier sagt, daß Lord Althorp zur Bekräftigung seiner Angabe im Parlament, daß die Ausgaben im künftigen Jahre bedeutend vermindert werden sollten, mehreren Beamten des Flotten- und Proviant-Amtes habe andeuten lassen, daß sie auf Wartegeld gesetzt werden würden.

Ueber die Bildung der Orange-Logen in England cirkulirt jetzt unter den Anti-Reformisten eine Schrift, in welcher der Plan dieser beabsichtigten Versammlungen auseinandergesetzt wird. Folgendes sind die wesentlichsten Stellen daraus: „Diese Vereinigung wird durch Personen gebildet, welche Alles aufzubieten wünschen, um Se. Majestät den König Wilhelm IV., die protestantische Religion, die Gesetze des Landes, die Thronfolge in dem erlauchten Hause Sr. Majestät zu unterstützen und zu vertheidigen, und für die Sicherheit ihrer eigenen Personen und ihres Eigenthums, so wie für die Aufrechterhaltung des öffentlichen Friedens, zu sorgen. Obgleich diese Versammlung ausschließlich eine protestantische ist, sollen doch alle intolerante Gesinnungen daraus verbannt bleiben.“ Ueber die von jedem Mitgliede zu wünschenden Eigenschaften wird unter Anderem Folgendes gesagt: „Ein Orangemann soll seinen allmächtigen Schöpfer aufrichtig lieben und verehren. Menschlich und mitleidig soll er gesinnt seyn, artig und höflich soll er sich betragen. Auf die protestantische Religion soll er vertrauensvoll blicken und aufrichtig wünschen, ihre Lehrsätze und Vorschriften verbreitet zu sehen.“ — Die nachfolgenden Personen werden mit beistehenden Titeln angeführt: „Großmeister des Reiches, Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland; Vice-Großmeister von England und Wales, Baron Kenyon; Vice-Großmeister von Schottland, der Herzog von Gordon; Groß-Secretair, der Marquis von Chandos; Groß-Schatzmeister, der Oberst Fletcher.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 12. Februar. — Aus Herzogenbusch wird gemeldet, daß daselbst vorgestern ein Belgischer Artillerie-Offizier unter Eskorte angekommen und zu Se. Königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien gebracht worden sey. Ob dieser Offizier zu den Unserigen übergegangen oder mit einer Mission beauftragt gewesen, ist nicht bekannt worden.

Die Haarlemische Courant stellt Betrachtungen über die Verschiedenheit der Meinungen an, welche sowohl in Brüssel als London über den muthmaßlichen endlichen Ausgang in den Verhältnissen zwischen uns und Belgien geäußert werden, und knüpft daran folgende Worte: „Inmittelst bleibt Alt-Niederland fortwährend gewaffnet zur Vertheidigung seines so lange verkannten guten Rechts, des vaterländischen Bodens und der Punkte, die denselben schützen. Die Regierung fährt fort, die schon so furchtbaren Mittel zur Gegenwehr auf die zweckmäßigste Weise zu vervielfachen. Die übergroße Menge, welche beim Beginn des Aufstandes so bereitwillig zu den Waffen eilte, giebt Europa ein seltenes Vorbild des Beharrens und vollführt immerhin ohne Murren die Pflichten des Kriegsdienstes.“

Amsterdam, vom 11. Februar. — Gestern ist hier Herr Röntgen, Nassauischer und Badischer Minister-Resident am Niederländischen Hofe, angekommen: am selbigen Hofe traf auch der Finanz-Minister, Herr van Tets van Goudriaan, hier ein.

Brüssel, vom 11. Februar. — Das Schreiben, das Herr de Potter von Paris aus an den König Leopold gerichtet hat, ist zwar an seine Adresse gelangt, — denn die hiesigen Zeitungen, und namentlich der Lynx, haben sich das Vergnügen gemacht, es vollständig aus der Tribune abzudrucken und in besonderen Exemplaren zu vertheilen, — es dürfte jedoch eben so wenig beantwortet werden, als seine früheren Briefe an den König der Niederlande. Herr de Potter tritt darin als ein nichts Gutes weissagender Prophet auf; es geht ihm aber wie jedem anderen Propheten, er gilt nichts in seinem Vaterlande. Herr de Potter nennt darin die Belgische Revolution ein voreilige, mißrathene, und gesteht selbst, wenn auch mit etwas anderen Worten, was irgendwo ein Deutscher Schriftsteller gesagt hat, daß sich die Belgische zur Juli-Revolution wie ein Pottersches Viehstück zu einem Horace Vernetschen Schlachtgemälde verhalte. Nichtsdestoweniger scheint ihm dieses Viehstück, so lange er selbst eine Hauptfigur darin ausmachte, nicht mißfallen zu haben; da er aber lieber, wie jener große Römer, der Erste in einem Dorfe, als der Zweite in Belgien seyn wollte, so zog er es vor, als aus seinem Präsidententhum nichts wurde, sich freiwillig zu exiliren, um mindestens in Paris der erste Republikaner zu seyn. — Unsere Deputirten-Kammer, die nicht gern hinter der Pariser zurückbleibt, hat bloß dieserhalb in ihrer vorgestrigen Sitzung einige tumultuarische Scenen mit obligaten Floskeln aufgeführt. Der arme Herr von Meulenaere, der noch immer das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten verwalten muß und vergebens auf den Moment wartet, der ihn nach seinem Gouvernement in Westflandern zurückführt, wurde von der Opposition so in die Enge getrieben, daß er vor Angst in die bekannte Frage „Quel chemin dois-je prendre?“ ausbrach und dadurch den Spöttern Gelegenheit gab, mit dem nicht minder bekannten „Prenez la poste etc.“ zu antworten. Herr v. Robaulx und Herr Gendebien haben sich dabei wieder einmal in der Glorie ihres rednerischen Talents gezeigt und, wenn auch in einer etwas metaphorischen, doch gewiß ächt Belgischen Weise,

die Würde des Vaterlandes zu behaupten gewußt. — Der Französische General Desprez, Chef des Belgischen Generalstabes, der seit längerer Zeit häufige Unterredungen mit dem Könige hatte, kehrt, wie man vernimmt, nach Frankreich zurück, doch wird er demnächst wieder hier erwartet. Unser Kriegsminister läßt die begonnenen Rüstungen überall fortsetzen; neue Verschanzungen werden an mehreren Orten angelegt, selbst die Promenaden der Hauptstadt werden oft durch militairische Manöver unterbrochen, und Artillerie-Pferde mit Train-Knechten ziehen bald von dieser und bald von jener Seite durch die Stadt. Bei der Bürgergarde, heißt es, soll eine Versetzung der Offiziere stattfinden, wovon man sich manches Gute in Bezug auf die bei diesem Corps noch immer sehr unsichere Disciplin verspricht, doch wird andererseits an der Ausführbarkeit der Maßregel gezweifelt. — In Antwerpen sind neuerdings kleine Unruhen vorgefallen, und zwar diesmal unter den beim Festungsbau beschäftigten Arbeitern. Man sieht dort einer bedeutenden Veränderung in der Zusammensetzung der städtischen Verwaltung entgegen; die meisten Mitglieder wollen unter den gegenwärtigen Umständen die Last ihres Amtes nicht mehr tragen. — Unsere Hof- und Ministerial-Bälle dauern fort und sind in der That jetzt glänzender als früher, da viele Familien von Bildung und Rang, die sich bis jetzt zurückgezogen gehalten, mit der neuen Regierung sich zu befreunden anfangen. Auf einem der letzten Hofbälle figurirte unter den Meteoren, die in der neueren Zeit hier aufgetaucht, auch der bekannte Lütticher Invalide Jambe de bois in der Uniform eines Hauptmannes. — Couriere kommen noch immer täglich sehr zahlreich an, bleiben hier oder gehen durch. Den aus dem Norden kommenden wird fortwährend mit der größten Spannung entgegengesehen, denn wenn auch die Hauptfragen der Politik definitiv entschieden zu seyn scheinen, so ist doch manches interessante Räthsel noch ungelöst.

Antwerpen, vom 11. Februar. — Fast alle Mitglieder des hiesigen Magistrats haben gleichzeitig ihre Entlassung eingereicht. Das hiesige Journal sagt über diesen Vorfall: „Dieses Ereigniß trägt sich in einem Augenblick zu, wo man es am wenigsten erwarten durfte; denn die Municipal-Verwaltung hatte der Stadt durch die Kasernirung der Truppen eine große Wohlthat erzeigt und eine allgemeine Zufriedenheit erregt. Den öffentlichen Gerüchten zufolge, soll aber gerade diese Maßregel die Abdankung, von der schon die Rede gewesen war, beschleunigt haben. Es soll über die Mittel zur Ausführung keine Uebereinstimmung geherrscht haben und die Mitglieder des Magistrats durch einige gegen sie gerichtete Angriffe empfindlich berührt worden seyn. Auch will man wissen, daß die Verwaltung durch die Verbindung mehrerer reicher Leute, welche die Steuerpflichtigen zur Nichtbezahlung der Abgaben aufgereizt hätten, in ihren Maßregeln sehr gehemmt worden wäre. Die neuen Wahlen werden über die ganze Angelegenheit ein helleres Licht verbreiten."

Heute Morgen um 7 Uhr hat das Dampfschiff „Surinam" die Rhede von St. Marie verlassen und ist den Fluß hienunter gesegelt; vor der gestern hier angekommenen Holländischen Fregatte „Eurydice" angelangt, ließ der Vice-Admiral seine Flagge am Bord jener Fregatte aufstecken, und das Dampfschiff setzte seinen Weg bis zur Bombardier Sloop „la Meduse" fort, welche es im Schlepptau zurückbrachte. — Man sagt, daß die Korvette „Proserpine" gegenwärtig auf der Rhede von Oudekenskerk liege, und daß man den „Komet" ebenfalls daselbst erwarte; auch glaubt man, daß alle übrige Kriegsschiffe die Stellung wieder einnehmen werden, die sie vor dem Winter inne hatten.

Ein Einwohner von Antwerpen hat am 10. Febr. 40 armen Buckligen ein Souper mit Ball in einer hiesigen Tabagie gegeben. Es war dabei ein Preis von 60 Gulden für den größten Höcker ausgesetzt, dessen Besitzer auch der König des Festes seyn sollte. Die Buckligen wurden in Equipagen nach dem Ballsaale gebracht und wieder abgeholt. Einen Theil der Nacht wurde getanzt und die Gesellschaft war außerordentlich heiter. Unsere Zeitungen bemerken ausdrücklich, daß dieses Fest mit der Politik nichts zu schaffen gehabt habe.

Schweiz.

In Genf leben fast alle Russen, die früher in Paris waren, und auf Befehl ihres Kaisers in Folge der Julius-Ereignisse und des demokratischen Miasma's von dort weggehen mußten. Unter ihnen sind mehrere Familien und Männer von Rang und Bedeutung. Bei den immer widerholten Bemerkungen der Französischen Blätter über die große Gefahr, welche Mittel- und Südwest-Europa von Rußland her drohe, äußerte in Genf vor einigen Tagen ein Russischer Großer: „Unsere Fahnen und Kanonen sind nicht nach Mittel-Europa, sondern nach dem Süden und nach dem Orient gerichtet. Telle est la mission de la Russie."

Italien.

Neapel, vom 27. Januar. — Unter den zahlreichen Beförderungen im Militair, die bei Gelegenheit des Geburtsfestes Sr. Maj. erfolgt sind, befindet sich auch eine große Anzahl von Wiederverleihungen ihrer ehemaligen Grade an solche Offiziere, welche dieselben in Folge der politischen Begebenheiten verloren hatten. Eine Stadtpolizeiliche Verordnung ist von den Einwohnern mit großer Zufriedenheit aufgenommen worden. Bei der geringsten Veränderung nämlich, die ein Eigenthümer an seinem Hause wollte vornehmen lassen, hatte man bisher mit zwei Behörden zu thun, mit der Polizei, welche die Erlaubniß dazu ertheilte, und

mit der Municipalität, an welche man dafür oft eine namhafte Summe bezahlen mußte. Das erste, nämlich die Einholung der Erlaubniß der Polizei, bleibt, der guten Ordnung wegen, so wie es überall der Fall ist, bestehen, aber das Bezahlen dafür hört in den meisten Fällen auf. Der bisherige Geschäftsträger Romano in Konstantinopel ist zurückberufen und durch den Legations-Secretair ersetzt worden. Herr Romano ist schon in Genua angekommen, wo er Quarantaine hält. — Auch der Consul in Malta verläßt diesen Posten, welchen Herr Monticelli, der Neffe des Akademikers gleiches Namens, erhalten hat.

Rom, vom 4. Februar. — Vorgestern wurde, der Anordnung des General-Vikars, Kardinal Zurla, gemäß, in sämmtlichen hiesigen Kirchen der Ambrosianische Lobgesang zum Danke für die Wiederherstellung der Ruhe in den Provinzen gesungen.

Am 31sten v. M. hielt das hiesige Senatoren-Tribunal auf dem Kapitol unter dem Vorsitze des Fürsten Altieri seine erste Versammlung nach dem neuen Gerichts-Reglement vom 5. November.

Florenz, vom 7. Februar. — Die neuesten Nachrichten aus Pisa über das Befinden Ihrer Kaiserl. Hoheit der regierenden Frau Großherzogin lauten wieder etwas beruhigender.

Griechenland.

Die Allgemeine Zeitung giebt folgendes Privat-Schreiben aus Hydra vom 31. October:

„Wir kamen nach einer glücklichen Fahrt während der Nacht vom 27sten auf den 28. October am Morgen des letzteren Tages in das Angesicht der Insel, die auf einen öden Felsen im Hintergrunde einer unbequemen Bucht kühn und hoch hinaufgebaut ist und dem Reisenden, der bis jetzt in Griechenland nur Hütten und Ruinen gesehen, zu seiner Verwunderung das Bild einer großen, sauberen, mit Kirchen und Palästen geschmückten Stadt darbietet. Der Hafen war fast verödet, eine Russische Brigg, die ihn blokirt hielt und unter ihrem Schutze zwei Briggs der Regierung hatte, trug dazu bei, das Vertrauen und die Thätigkeit noch mehr zu brechen. Im Grunde des Hafens stand vieles müßiges Volk. Obwohl aber die Geschäftslosigkeit und damit die Noth groß ist, bleibt die Ruhe doch unerschüttert. Keine Polizei, kein Militair bewacht sie; das Volk trägt und schweigt hier, wie überall, und sogar Diebstahl und Betteln sind unerhört. Gleichwohl sagt man, daß die Griechen unruhig und einer guten Regierung unfähig seyen. Kein Volk ist leichter zu regieren, wenn es nur einigermaßen gut behandelt wird, und keines verdient mehr, gut regiert zu werden. Ich ward in das Haus des guten und verständigen Navarchen Miaulis von seinem Sohne Antonio geführt und in diesem schönen palastähnlichen Gebäude mit marmornen Vorsälen und schönen Divanen in den besten Zimmern untergebracht. Der Admiral war leider an einem Fieber krank, das ihn nur von Zeit zu Zeit verließ. Doch nahm er an den Vorgängen und Gesprächen lebhaften Antheil. Die Einladung, nach Hydra zu kommen, die ich im Namen der Hydräer und der dort versammelten Abgeordneten von ihrer Kommission, Miaulis, Trikupis, Zaines, bekommen hatte, war allgemein. Hier erfuhr ich, daß man von mir bestimmte Nachrichten über die Verhältnisse von Griechenland zu Europa, über die Lage der Sache in Nauplia, die ich genauer zu kennen Gelegenheit gehabt hatte, über die Hoffnung wegen eines Baierschen Prinzen, zugleich aber auch Rath über das begehrte, was von Seiten der Abgeordneten nach Zurückweisung der Kommission geschehen könnte, um einem Bruche zuvorzukommen. Ich theilte über die ersten Punkte mit, was ich wußte, und was von der Art war, daß es sie beruhigen konnte, fand aber viele Niedergeschlagenheit und Sorge, daß man von Seiten der Residenten Frankreichs und Englands die Regierungs-Kommission, ohne Rücksicht auf ihren illegalen Ursprung und auf die Spaltung der Nation, ohne irgend eine Stipulation für den Frieden, ohne Weiteres anerkannt hatte, daß man die Insel als eine Uebelthäterin von den Russen bewachen lasse, während eine bewaffnete Regierungs-Kommission mit sechs Schiffen den Archipelagus durchstreifte, um den Einwohnern Wahlen im Sinne der gewaltthätigen Machthaber von Nauplia aufzunöthigen. Das Beste und für die Sache der Nation gegen ungesetzliche Gewalt Heilsamste schien mir zu seyn, wenn die sämmtlichen hier versammelten Abgeordneten u. ihre Freunde, die man hieher bescheiden konnte, einige Hydriotische Schiffe besteigen und statt einer Kommission selbst in Masse nach dem Hafen von Nauplia unter Schutz der Residenten segeln wollten. Sie würden, dadurch zusammengehalten, in Bewegung gebracht, mit den Residenten und den Freunden dort in Verkehr gekommen seyn und Gelegenheit gefunden haben, sich von dem Zustande der Dinge selbst zu überzeugen und die nöthige Sicherheit für den Fall zu stipuliren, wo sie sich mit den anderen vereinigen und zur National-Versammlung kommen wollen. Wahrscheinlich würde die Erscheinung von mehr als einem Drittheil der Abgeordneten des Volks, von Männern, die das öffentliche Vertrauen hätten, den nöthigen Eindruck hervorbringen und die anderen zum Zugeständnisse desjenigen bewegen, was dem Rechte und der Billigkeit gemäß sey; wo nicht, so würden sie mit derselben Sicherheit nach Hydra zurückkommen und hätten wenigstens der Nation und den Mächten gezeigt, daß sie alle mögliche Schritte zur Vereinbarung zu thun bereit wären. — Die ausgezeichnetsten Glieder der Versammlung, wie die Brüder Konduriotti, Maurokordato, Trikapi, Zaini, theilten diese Ansicht. (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

Beilage zu No. 45 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 22. Februar 1832.

Griechenland.

(Fortsetzung.) Es ward eine Versammlung auf den folgenden Tag sämmtlichen Abgeordneten angesagt. Auch die angesehensten Hydräer und Fremden in Hydra erschienen dabei. Ein großer Saal im Hause des Herrn Bulgaris diente zur Berathung, in welcher der ältere Konduriotti Lazaro, einer der ehrwürdigsten, einflußreichsten und unbescholtensten Männer in Griechenland, Präsident dieser Vereinigung, mich einführte. Er trat mir seinen Stuhl ab und saß zu meiner Rechten. Ich bat Trikupi, sich mir zur anderen Seite zu setzen und mir, im Falle ich, der Sprache nicht vollkommen mächtig, mich über Einzelnes nicht deutlich und bestimmt genug ausdrückte, als Gehülfe und Dolmetsch zu dienen. Ich trug hierauf im Zusammenhange vor, was ich zu berühren und zu rathen hatte. Es war Nacht. Draußen ging ein gewaltiger Sturm und hauste lärmend in den Fenstern des alterthümlichen Magnatensaales. Die Versammlung rückte deshalb, um mich besser zu verstehen, ganz nahe heran und saß am Ende, theils in faltiger orientalischer, theils in Europäischer Tracht, am Boden auf untergeschlagenen Füßen und auf Stühlen dicht vor mir. Ueber ihr schauten noch einige Reihen aufmerksamer Köpfe in den Kreis. Nachdem ich geendet, sprachen noch meine Nachbarn und Zaimi. Es entspann sich ein Gespräch über die Schwierigkeiten, über die Lage der Dinge, über Mittel, Wege, Hoffnungen, und man beschloß am Ende, den Vorschlag für den nächsten Tag in noch weitere Berathung zu ziehen. An jenem zweiten Tage lehnten sie den Rath ab; auch wenn man in Nauplia ihnen Versprechungen und Zugeständnisse machte, würden sie in Argos, dem Orte der Versammlung, wo die Soldaten Kolokotroni's hausten, nicht sicher seyn. Dazu würde man nach der Art, wie man der ersten Deputation begegnet habe, nicht einmal auf sie Rücksicht nehmen, sondern sie entweder nach Argos ohne Weiteres oder nach Hydra zurückweisen, eine Begegnung, welche ihrer Würde und ihrer Sache gleich nachtheilig sey und sie bei ihren Kommittenten herabsetzen würde. Sie hielten deshalb für nothwendig, daß man auf die frühere Versammlung von Argos zurückkäme, welche Capodistrias vor 3 Jahren gehalten. Diese sey nicht aufgelöst, sondern nur vertagt worden und solle an einem sicheren Orte, z. B. in Aegina, vereinigt werden. Zwar seyen auch gegen diese Versammlung gerechte Beschwerden gewesen; gegen den Präsidenten habe sie sich zu nachgiebig gezeigt und ihm die Wege willkürlicher Gewalt geebnet; indeß seyen in der letzten Zeit mehrere Abgeordnete zur Besinnung gekommen und auf jeden Fall sie unter zwei Uebeln das kleinere. Ich ließ mir die zur Sache gehörigen Beschlüsse jener Versammlung vorlegen und fand zu meiner Verwunderung, daß sie nicht nur noch rechtlich besteht, sondern auch gar nicht aufgelöst werden konnte, ohne zu einer neuen Sitzung wieder vereinigt zu seyn. Denn sie hatte sich nur vertagt bis zu der Zeit, wo der Präsident ihr die Verfassung oder die Entscheidung von Europa über Griechenland vorlegen würde. Sie hatte sich das Recht vorbehalten, über den einen oder den anderen Gegenstand zu berathen und zu entscheiden. Der Präsident hatte diesen durch den Vorgang der Versammlung von Trözene gestützten Beschluß mit seiner Bestätigung bekleidet und dadurch zum Gesetze erhoben. Die Versammlung bestand also rechtlich noch, obwohl ihre Glieder zufällig zerstreut waren; sie hatte ihren Präsidenten (Sissini), ihren Secretair (Jakobaky Rhizo), ja sie war die einzige politisch konstituirte Macht beim Tode des Präsidenten und Sissini sofort das gesetzliche Oberhaupt der Nation. Zwar hatte jene Versammlung für den Todesfall des Präsidenten Vorsorge getroffen und diesen ermächtigt, testamentarisch eine Regierungs-Kommission zu ernennen, welche nach seinem Tode sogleich die Versammlung berufen sollte, und das Testament in der Grusia niederzulegen; aber ein solches Testament ward nicht gefunden; der leichtsinnige Mann hatte nicht daran gedacht, für diesen dringenden Fall die ihm durch das Gesetz auferlegte Vorkehrung zu treffen, und statt den Präsidenten Sissini aufzufordern, ohne Weiteres in seine Rechte einzutreten, überschritt die Gerusia (eine Art von Staatsrath) ihre Befugnisse und ernannte ganz willkürlich, den Drang der Umstände vorschützend, eine Regierungs-Kommission, welche bald ihrerseits über ihre Befugniß hinausging, die auf Berufung der Versammlung beschränkt war und sich in der Machtvollkommenheit von Capodistrias nur noch willkürlicher bewegte. Das Alles war nun ganz offenbar, und die neuen Wahlen, ohnehin das Werk der Gewalt, waren mit vollkommener Nichtigkeit geschlagen, zumal auch die Gerusia selbst gegen sie als gegen ungesetzliche sich verwahrt hatte. Indeß waren unter den in Hydra versammelten Abgeordneten etwa 10, welche nicht Mitglieder der Versammlung von Argos gewesen waren und deshalb durch die Einberufung derselben wären aus dem Spiele gesetzt worden.

(Beschluß folgt.)

Miscellen.

In Mesendorf bei Neumarkt sind die Wirthschaftsgebäude abgebrannt; das Wohnhaus ist stehen geblieben. In Krintsch bei Neumarkt sind zwei Bauergüter und die katholische Pfarrthei abgebrannt.

Am 13. Februar ist Hr. Paganini in Aachen angekommen.

Von der wissenschaftlichen Commission, welche von dem Französischen Ministerium des öffentlichen Unterrichts mit der neuen Einrichtung und Anordnung des Bibliothekarwesens, insbesondere der großen Königlichen Bibliothek zu Paris, beauftragt worden, ist der Vorschlag zur Errichtung eines „Ethnographischen Museums" gemacht worden. Diesem insbesondere von dem Baron von Ferussac gemachten Antrage zufolge, werde dasselbe aus einer großen Reihe von Sälen bestehen, welche die Namen aller lebenden Völker tragen, selbe mögen sich noch im sogenannten wilden oder bereits im civilisirten Zustande befinden, und darin Alles aufbewahrt werde, was den verschiedenen Völkern der fünf Erdtheile in Werkzeugen, Waffen, Tracht, Religions-, Kunst- und Alterthumsgegenständen eigenthümlich ist. Vorzüglich soll das ethnographische Museum der Aufbewahrung dessen gewidmet seyn, was die immer weiter um sich greifende Civilisation in Nord-Amerika von den dortigen Stämmen und auf den Südsee-Archipeln, wo die Englischen Missions-Anstalten den ursprünglichen Charakter der Eingebornen zu verlöschen anfangen, übrig gelassen hat. Endlich soll auch vorzügliche Rücksicht auf die noch am wenigsten bekannten Völker genommen werden, wie die Mongolen u. m. A. Der darüber eingereichte Bericht ist von dem berühmten Sinologen Abel Remusat verfaßt und der Minister d'Argout soll auf die Idee bereits eingegangen seyn.

Aus Venezuela wird gemeldet, daß man in dem Orinokostrom zu der letzten Zeit häufig Wasserschlangen angetroffen hat, die von einer Insel zur andern schwammen: zuweilen schwangen sie sich über die Boote, zum großen Schrecken der Reisenden, jedoch ohne ihnen etwas zu Leide zu thun. Sie sind von hellgrüner Farbe, 6 — 8 Fuß lang, und beim Schwimmen ragt ungefähr der dritte Theil ihres Körpers hervor, wobei sie durch die wellenförmige Bewegung ihres Hintertheils forttreiben; ihre Nahrung besteht hauptsächlich in Wasserratten und kleinen Vögeln. Häufig sitzen sie auf den am Ufer stehenden Bäumen und spielen im Sonnenschein in den schönsten Farben.

Breslau, vom 21. Februar. — In voriger Woche sind wieder mehrere, zum Glück durch schnelle Hülfe bald beseitigte Feuersgefahren durch die gewöhnlichen Unvorsichtigkeiten entstanden; zwei durch das so oft vorkommende Zunahebringen brennender Lichter an Fenstergardinen und die dritte durch das noch öfter vorkommende unvorsichtige Auflegen des Holzes über Nacht zum Trocknen auf Feuerstellen. In dem vorliegenden Falle hatte das zum Brennen gekommene Holz in Verbindung mit Küchengeräthschaften gestanden, welche dadurch auch entzündet wurden. Daß kein größeres Unglück entstanden, war einer Mitbewohnerin des Hauses zu danken, die, von Zahnschmerzen geängstigt, ihre Stube verließ und den nächtlichen Brand gewahrte.

Am 4ten hatten die 3 Knaben Franz und Johann Hanke, 16 und 11 Jahre alt, und David Grätzke, 16 Jahre alt, den Weg über die Oder nach Treschen auf Schlittschuhen gemacht und sich einen Pickschlitten mitgenommen, um auf demselben Holz zurückzufahren. Bei ihrer Rückkehr brachen sie ohnweit Grüneiche durch das Eis, an dessen Rändern sie sich aber noch mühsam festhielten, bis auf ihr Hülfsgeschrei der Schifferknecht Andreas Scholz herbeikam und ihnen eine lange Stange zureichte, an welche sich zuerst der Franz Hanke festhielt und sich heraushalf, dann aber seine Gefährten aus dem Wasser brachte.

Am 10ten des Abends fiel ohnweit der hiesigen Papiermühle eine Tagelöhnerfrau durch eigene Unvorsichtigkeit in die Oder und wurde vom Strome bis an den Mühlenrechen getrieben, an welchem sie aber von dem Papier-Fabrikanten Hartmann und seinen Gesellen lebend herausgezogen wurde.

Am 12ten verunglückte ein Reiter dadurch, daß ein zweites Pferd, welches er zur Hand führte, durch das rasche Vorbeifahren eines polternden Bretterwagens scheu wurde und ihn vom Pferde riß. Er mußte das rücksichtslose Benehmen jenes Fahrenden mit einem Bruch des rechten Beines büßen.

Am 15ten wurde ein Gauner verhaftet, welcher es sich zum Erwerbe gemacht hatte, auf Briefe, die er auf den Namen einer achtbaren Frau, angeblich in ihrem Auftrage, bei ihren Bekannten umhertrug, und worin lügenhafte Darstellungen eines unterstützungsbedürftigen Zustandes enthalten waren, sich Geld zu verschaffen. Seine Prellerei wurde bald entdeckt und er verhaftet.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche und 19 weibliche, überhaupt 50 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 12, Altersschwäche 2, Schlagfluß 2, Krämpfen 6, Lungen- und Brustleiden 14, Wassersucht 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 20, von 1 — 5 J. 3, von 5 — 10 J. 2, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 7, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 4, von 50 — 60 J. 5, von 60 — 70 J. 2, von 80 — 90 J. 2.

In demselben Zeitraum wurden auf hiesigen Markt gebracht und verkauft: 2378 Schfl. Weizen, 2638 Schfl. Roggen, 876 Schfl. Gerste, 1515 Schfl. Haser.

Im vorigen Monat haben 18 Personen das hiesige Bürgerrecht erhalten.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 22sten: Fanchon, das Leiermädchen. Operette in 3 Aufzügen von A. von Kotzebue. Musik von Himmel.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Die Ritter des Harzes oder die Zerstörung der Dasenburg. Histor. romant. Gemälde der Vorzeit. Vom Verfasser der Ruinen der Teufelsburg, der Eisenritter, des Augustiner-Klosters u. m. a. 2te wohlfeilere Auflage. 8. Nordhausen. 23 Sgr.

Fricassé von Lachtauben. Eine Probe aus dem neuen Kochbuche für Hypochondristen, Murrköpfe und Gallsüchtige von Hilarius Lachmund, erstem Koch im Gasthofe z. rothen Spaßvogel in Scherzheim. 8. Nordhausen. br. 15 Sgr.

Handbibliothek, allgemeine, für Küche und Keller. Zum Gebrauche für Hausfrauen in der Stadt und auf dem Lande, für Küchen und Kellermeister, Gast- und Schankwirthe u. dgl. 1s Heft. Aal — Aepfel. 8. Merseburg. br. 5 Sgr.

Leibitzer, J., das Landgut, oder Anleitung z. Vorkenntniß d. prakt. landwirthschaftlichen, allgemeinen Grundsätze, welche bei der Uebernahme eines Landguts zu beobachten sind; so auch über Pachtungen, deren Nutzungen und Nachtheile nach vieljährigen Erfahrungen und Beobachtungen herausgegeben. 8. Pest. br. 20 Sgr.

Scheibler, S. W., vollständiges Küchenzettel-Buch auf alle Tage des Jahres für Mittag u. Abend, mit Berücksichtigung der Jahreszeiten. 12. Berlin. brosch. 15 Sgr.

Schultz, C. H., natürliches System des Pflanzenreichs nach seiner innern Organisation, nebst einer vergleichenden Darstellung der wichtigsten aller frühern künstlichen und natürlichen Pflanzensysteme. Mit einer Kupfertafel. gr. 8. Berlin. br. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Sonntag, den 26sten Februar 1832
Vormittags eilf Uhr:
Versammlung der Mitglieder des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kinder.

Concert - Anzeige.

Mit hoher Bewilligung wird das königl. akademische Institut für Kirchen-Musik Dienstag den 28sten Februar

Das Vater Unser, von Louis Spohr und einen Psalm von G. Fr. Händel (O preist den Herrn mit einem Mund) im Musiksaale der Universität aufführen, wozu die Gönner und Freunde des Instituts, wie die Liebhaber geistlicher Musik hiermit ganz ergebenst eingeladen werden. Zwischen beiden genannten Musiken wird Spohr's 3te Sinfonie in Cmoll ausgeführt. Einlasskarten à 10 Sgr. und Texte à 1 Sgr. sind in den Musikhandlungen der Herren Cranz, Förster u. Leuckart, die ersteren auch à 15 Sgr. am Eingange zu haben. Mosewius. Wolff.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 24sten Februar, Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Consistorialrath Menzel wird seinen Vortrag über Kaiser Maximilian II. fortsetzen und Herr Prof. Dr. Göppert über die Verdienste des Grafen Heinrich Gottfried von Matuschka, Verfassers der schlesischen Flora sprechen.

Breslau den 20sten Februar 1832.

Der General-Secretair Wendt.

Subhastations-Patent.

Das am Kugelzipfel No. 1305 des Hypothekenbuchs, neue No. 9 belegene Haus, dem Tischlermeister Rösler gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 1891 Rthlr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 2200 Rthlr. und nach dem Durchschnittswerthe 2045 Rthlr. 15 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 3ten Januar, am 6ten März und der letzte am 8ten May künftigen Jahres Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Freiherrn von Amstetter im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 21. September 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Hummerei No. 860. des Hypothekenbuches, neue No. 42. belegene Haus, dem Venditor Lüdicke gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 5669 Rthlr. 28 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 5723 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. und nach dem mittlern Durchschnitt 5696 Rthlr. 23 Sgr. 2 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 27sten April, am 28sten Juny 1832 Vormittags 10 Uhr und der letzte am 28sten August 1832 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Blumenthal im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 6ten Februar 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Offner Arrest.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist über das Vermögen des Kaufmann Carl Heinreich Hahn heute der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Stadtgerichtliche Depositum einzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfands- und anderen Rechts gänzlich verlustig gehen. Breslau den 15ten Februar 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß der, am 10ten März 1827 hierselbst verstorbenen Wittwe Lobe, Friederike Henriette Sophie gebornen Liebich — welche Erbin ihres am 23sten Januar 1823 verstorbenen Ehemannes, des Kaufmanns Carl Wilhelm Lobe und ihrer im Jahre 1824 verstorbenen Mutter Friederike Wilhelmine verwittweten Liebich, gebornen Keil gewesen ist — soll unter ihre Erben getheilt werden. Den etwanigen unbekannten Gläubigern der Wittwe Lobe und ihrer Erblasser wird dies mit Bezug auf §. 141. ff. Tit. 17. Thl. 1. Allgemeines Land-Recht zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 16ten December 1831.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königlichen Berg-Secretair Menzel zu Tarnowitz wird die ihm verloren gegangene Zins-Rekognition über die Pfandbriefe:

Falkenberg	OS.	No. 184.	über	500 Rthlr.
Obr. Lassoth	NGr.	— 74.	—	200 —
Gr. Kl. Neudorf	SJ.	— 51.	—	100 —

ferner auf den Antrag des Königlichen Justiz-Commissarius Tiede zu Oels die ihm abhanden gekommenene Zins-Rekognition über die Pfandbriefe:

Ellguthschmarker	OM.	No. 16.	über	50 Rthlr.
Guhlau	—	— 29.	—	50 —
Kraschen	—	— 36.	—	50 —
Ndr. Mühlwitz	—	— 40.	—	50 —
— —	—	— 41.	—	50 —
Obr. Ml. Mühlwitz	—	— 64.	—	50 —

hiermit aufgebothen, dergestalt: daß diese Zins-Rekognitionen, wenn solche nicht bis zum Weihnachts-Termin d. J. spätestens den 8ten Februar des künftigen Jahres zum Vorschein kommen, von selbst werden für erloschen geachtet, und nicht nur die Zinsen den genannten Eigenthümern verabfolgt, sondern auch für dieselben neue Zins-Recognitionen sofort ausgefertiget werden. Breslau den 10ten Februar 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Dem Publicum wird hiermit bekannt gemacht, daß die Friederique Emilie verehl. Prause geb. Müller, nachdem sie ihre Majorennität erreicht hat, mit ihrem Ehemann dem hiesigen Vorwerks-Besitzer Eduard Prause hierselbst, die unter Eheleuten bürgerlichen Standes allhier bestehende Gütergemeinschaft unterm 12ten October 1831 gerichtlich ausgeschlossen haben.

Namslau den 2ten December 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem von dem unterzeichneten Gericht auf den Antrag des Tischlermeister Werner zu Silberberg die nothwendige Subhastation des sub Nro. 3. des Hypotheken-Buchs von Silberberg belegenen und auf 2695 Rthlr. 3 Sgr., nach dem Material-, so wie 2520 Rthlr. nach dem Nutzertrage abgeschätzten Seylerschen Hauses und zwar im Wege der Execution zu verfügen befunden worden, so werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vor- und eingeladen, in den dieserhalb auf den 29sten Februar, 30sten April und peremtorie den 7ten July 1832 Vormittags um 10 Uhr auf dem Rathhause zu Silberberg vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Proske anberaumten Terminen in Person oder durch gerichtlich beglaubigte Vertreter zu erscheinen, sich von den Kaufsbedingungen, unter welchen die, daß Acquirent gehalten, die Front-Mauer des Hauses nach einem in Termino Licitationis vorzulegenden rechtskräftigen Urtel und Karte umzubauen, zu informiren, ihre Gebote abzugeben und die Adjudication des Fundi zu gewärtigen, im Fall nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme begründen.

Frankenstein den 22sten November 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem über die 300 Rthlr. betragenden Kaufgelder der dem Michael Schmissek gehörigen sub Nro. 19. zu Niedobschütz belegenen Mühle der Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle diejenigen, welche daran einen Real-Anspruch zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, in Termino den 18ten April c. Vormittags vor uns zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig geltend zu machen und nachzuweisen, bei ihrem Außenbleiben aber zu gewärtigen, daß sie ihrer Ansprüche verlustig erklärt, ihnen ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen die Kaufgelder, als gegen

die daraus befriedigten Gläubiger auferlegt, und sie nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleiben sollte. Rybnik den 18ten Januar 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

Es sollen am 23sten d. M. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, als: ein Blasebalg, ferner Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 17ten Februar 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 27sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 49, am Naschmarkte, verschiedene Effekten, als Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücke, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 20sten Februar 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Donnerstag als den 23sten werde ich am Oderthor in der Salzgasse, im Haackeschen Bade früh von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Porzellain, Gläser, Wäsche, Betten, Meublement und Hausgeräth, wobei noch einige ganz neue Matratzen, gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Samuel Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Verkauf eines Handlungs-Geschäftes.

Ein hierselbst sehr vortheilhaft gelegenes kaufmännisches Geschäft, dem, während seines zehnjährigen Bestehens, ein vorzüglicher Ruf zu Theil geworden, und dessen sehr nutzbare Artikel einen stets frequenten Absatz finden, soll, wegen eingetretener Familien-Verhältnisse, ohne Einmischung eines Dritten, käuflich cedirt werden. Die diesfällig näheren Nachweise werden hierauf Reflectirenden gegen deren, unter A—Z 58, an die Breslauer Zeitungs-Expedition franco einzusendenden Anfragen sofort ertheilt. Breslau im Februar 1832.

Kaufgesuch.

Weinflaschen werden gekauft. Schmiedebrücke No. 4.

Verkaufs-Anzeige.

Die Herrschaft Groß-Peterwitz bei Stroppen bietet einige Tausend Schock Birkenpflanzen zum Verkauf aus.

Lagerbier

in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt die Flasche 3 Silbergroschen,

G. Sperlich,
Ohlauer-Straße im schwarzen Adler.

Wein-Bericht!

Der Ausfall der letzten Leese lässt sich unserer Ansicht nach wie folgt bestimmen. — Der schöne Herbst hat fast in allen Wein-Ländern die anfangs mit Recht gehegten Besorgnisse eines schlechten Ausfalls in angenehme Hoffnungen verwandelt. — Die Rothweine in Bourdeaux zeigen sich nach ihrem Abstich von der Mutter höchst vortheilhaft — in weissen Weinen, nach denen bis jetzt weniger Frage statt fand, sind selbst Hoch-Gewächse billig zu kaufen. — Das mittägliche Frankreich rühmt seine verschiedenen Gattungen, bei guter Auswahl. — Der Rheinwein durch die letzten Conjuncturen etwas aus der Mode gekommen, und durch Rothweine verdrängt, wird schwer seinen alten Ruhm wieder erlangen, denn Alles wurde seit mehrern Jahren mit Weinen, unter dem Namen vom Rheingau, überschwemmt, die es aber nicht sind und bei längern Laager statt besser schlechter werden — Ungarn hat, wenn auch keinen ausgezeichneten Jahrgang, doch einen guten Mittel-Wein gewonnen, der sich früher wie es sonst der Fall ist, entwickeln und seine Süsse abwerfen wird — wir haben einige Transporte unterwegens die in Kurzen hier eintreffen werden — wo sich dann Jeder überzeugen kann. — Alte Weine sind leider wenig gefragt, ob es gleich erwiesen ist, dass selbe der Gesundheit am zuträglichsten sind, wir bedauern so viel Vorräthe davon zu besitzen — allein über 17000 in Bouteillen und nur unbedeutenden Absatz. — Sonst empfahl man alten Franz- und Rheinwein für Kranke, jetzt nur selten. Das Vorurtheil, dass alle alten Weine sauer sind, ist höchst ungerecht, gut gehaltene Sorten sind es keineswegs, nur kann der in Kraft und Firne übergegangene Zuckerstoff nicht vorherrschend sein. —

So viele unserer Landsleute die nur einen kleinen Bedarf haben, verschreiben und bestellen sich noch immer aus der Ferne, man kann sagen aus Gewohnheit, sie haben dabei grössere Kosten, eine Menge Umstände und Risico, und würden wirklich besser thun, sich aus einem soliden nahen Laager zu versorgen, wo ihnen für die Aechtheit, Reinheit und Ausdauer jederzeit eingestanden wird. — Um Aufträge betteln und betteln lassen, ist unter der Würde einer jeden achtbaren Handlung, seine Freunde auf die vortheilhafteste Art der Beziehung aufmerksam zu machen ist erlaubt.

Lübbert & Sohn, Junkernstrasse No. 2.

Anzeige.

Tausend-Schock erlene Pflanzen sind beim Dominium Romolkwitz, Neumarktschen Kreises zu haben.

Subscriptions = Anzeige.

Conversations=Lexicon der neuesten Zeit und Literatur.
gegen **150 — 200** Bogen stark,
in einzelnen Heften von 8 Bogen, deren jedes auf Druckpapier 7½ Sgr. kosten wird.

Unter diesem Titel erscheint bei Fr. A. Brockhaus in Leipzig ein encyclopädisches Werk der neuesten Zeit und Literatur, welches nicht nur als eine Fortsetzung des früheren Conversations=Lexicon, als ein Supplementband zu allen bisherigen Ausgaben desselben, sondern auch als ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk zu betrachten ist. Die seit einigen Jahren so mächtig fortschreitende Zeit, macht ein solches Werk, für Jeden, der nur mit einigem Interesse den Zeitereignissen folgen und sich über die letzten Jahre im Zusammenhange unterrichten will, unentbehrlich. Von Seiten der Verlags=handlung sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um über alles Dasjenige, was in den letzten Jahren Werth und Bedeutung erhalten hat, Originalartikel aus den besten Quellen zu liefern; zu diesem Zwecke ist eine sehr ausgebreitete Correspondenz mit dem In= und Auslande eingeleitet worden, welche von dem besten Erfolge gewesen, da man überall, von der Nützlichkeit eines solchen Werkes überzeugt, den Anträgen der Redaction auf das Bereitwilligste entgegengekommen ist. Es ist zu erwarten, daß das Werk, den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, ein zahlreiches Publikum finden wird. — Das 1ste Heft soll schon im Monat März d. J. erscheinen, und die ferneren Hefte, bis zum Schluß, werden rasch folgen. Der Name der Verlagshandlung ist gewiß bei Allen, welche hierauf zu subscribiren geneigt seyn sollten, Bürgschaft genug, nicht allein für den gediegenen Inhalt des Werkes, sondern auch für dessen regelmäßige Erscheinung.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt sich dem literarischen Publikum Schlesiens zu Bestellungen darauf; sie verlangt keine Vorauszahlung und erbietet sich, Jedem, der es wünscht, das 1ste Heft, sogleich wie es erschienen, zur Ansicht zu senden, damit man sich vor der Subscription von der Brauchbarkeit und Trefflichkeit des Werkes überzeugen kann.

Die unterzeichnete Buchhandlung hat bereits eine bedeutende Anzahl Exemplare vom 1sten Hefte bestellt, weshalb es jederzeit bei ihr vorräthig und zu haben seyn wird.

Unsere Geschäftsfreunde: in Brieg Herr Karl Schwarz, in Glatz Herr Ardelt, in Oppeln Herr Ackermann und in Ratibor Herr Pappenheim, nehmen ebenfalls hierauf Subscription an.

Breslau, den 19ten Februar 1832.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

DUPUYTREN'S
Klinisch = chirurgische Vorträge
im Hôtel-Dieu zu Paris,
herausgegeben von einem ärztlichen Verein,
für Deutschland bearbeitet
von
Dr. Emil Bech und Dr. Rudolph Leonhardi.
1. Lieferung. 1½ Bogen.

Beide deutsche Aerzte halten sich in Paris auf, folgen den mündlichen Vorträgen Dupuytren's selbst, können die Herausgabe seiner Vorlesung mit dessen eignen Worten vergleichen und aus diesen Gründen die correcteste und schnellste Bearbeitung liefern. — Dieses Werk giebt nicht blos einzelne im Hôtel-Dieu beobachtete Fälle, sondern neben diesen ganz insBesondere die früher schon entwickelten Ansichten und Lehren Dupuytren's. So wird allmälig die ganze chirurgische Pathologie erschöpft und endlich ein vollständiges Handbuch der Chirurgie Dupuytren's geliefert.

Die unterzeichnete Buchhandlung wird dieses für die ganze medizinische Welt höchst wichtige Werk in Lieferungen, so wie sie in Paris erscheinen, ausgeben lassen. Die Anzahl derselben beläuft sich auf 32 von 1 — 1½ Druckbogen, deren letzter in etwa 8 Monaten, gleich nach dem Schlusse der Vorlesungen, in den Händen der resp. Abnehmer seyn wird. Der Preis von jedesmal 12 Bogen ist für jetzt 23 Sgr. Nach dem Erscheinen des Ganzen tritt ein Ladenpreis ein. Die typographische Ausstattung wird aufs Sorgfältigste besorgt werden, so daß das ganze Werk endlich einen sehr eleganten Band bildet.

Leipzig, Baumgärtners Buchhandlung.

Supplementbände zum Brockhausischen Conversationslexikon, 1ste bis 7te Auflage

erscheinen unter dem Titel; Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur, in Heften, à 7 ½ Sgr., wovon das erste noch vor Ostern ausgegeben wird.

Dieses Werk ist nicht nur eine Ergänzung zu der 7ten und allen früheren Auflagen, sondern auch für sich bestehend, in sich völlig abgeschlossen. Sein Zweck ist, das beliebte Conversat. Lexikon mit der seit 2 Jahren so mächtig fortschreitenden Zeit, in Einklang zu halten, es vor dem Veralten zu schützen, und den Zeitgenossen ein treues Bild der Gegenwart zu geben. Es wird noch in diesem Jahre vollständig erscheinen und gegen 200 Bogen stark werden.

☞ Subscriptions-Sammler erhalten bei Unterzeichnetem die üblichen Frei-Exemplare.

Vollständige Exemplare der neuesten Auflage des Hauptwerkes in 12 Bänden, roh und elegant gebunden, sind jederzeit vorräthig zu finden bei

Aug. Schulz & Comp.
Albrechtsstraße No. 57 in den 3 Karpfen

Einladung zur Unterzeichnung
auf das im Laufe d. J. erscheinende

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur.

Leipzig, Brockhaus.

Vorstehendes Werk wird die Supplementbände zum bereits Erschienenen 1r bis 7r Auflage bilden, und 150 bis 200 Bogen stark werden.

Zur Erleichterung der Anschaffung, sowohl für die früheren resp. Abnehmer des Werkes, als auch für die neu hinzutretenden Theilnehmer — da es nicht wieder ein für sich geschlossenes Ganzes bilden wird, — soll es in Heften von 8 Bogen à 7 ½ Sgr. erscheinen.

F. E. C. Leuckart
Buch-, Musik- und Kunsthandlung,
(Naschmarkt No. 52.)

Ballschmuck neuster und feinster Art für Herren und Damen empfingen wiederum und verkaufen sehr billig

Hübner & Sohn,
Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Sehr schönen Neuchateller Champagner, ingleichen Liqueur Stomachique und Extrait d'Absynth, so wie auch Chateau la Rose empfiehlt zu geneigter Abnahme C. W. Schwinge,
Kupferschmiede-Straße im wilden Mann.

Anzeige.

Um der irrigen Meinung zu begegnen, als habe ich die Fabrikation des von mir nach gütiger Vorschrift des Herrn Geheimen Medizinal-Rath Dr. Wendt gefertigten Magen-Liqueur (sonst Cholera-Liqueur genannt) nunmehr eingestellt, mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß dieser Liqueur nach wie vor von mir aus den edelsten und magenstärkendsten Ingredienzen fortwährend gefertigt bei mir zu haben ist; da derselbe sich nicht nur als heilsames Präservativ, sondern auch als wirksames Mittel gegen mancherlei Magenbeschwerden rühmlichst bewährt. Der Preis ist wie bekannt das preuß. Quart 20 Sgr.

Breslau den 22sten Februar 1832.

C. J. Kudraß, Destillateur-Aeltester,
Schmiedebrücke No. 61.

Die ächten Müller-Dosen empfingen in sehr verschiedenen ganz neuen Arten zu äußerst niedrigen Preisen

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 65sten Lotterie traf in meine Einnahme:

80 Rthlr. auf No. 33692.
30 Rthlr. auf No. 37324 37375 37390 41038.
20 Rthlr. auf No. 1872 76 79 7329 19273 78 87 37341 55 58 60 84 41012 18 20 50840 43 51 69 52012 57 59 64 73 83 55861 63 90.

Kaufloose zur 3ten Klasse, obiger Lotterie, sind für Hiesige und Auswärtige zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 65ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comtoir:

60 Rthlr. auf Nro. 12243 79583.
40 Rthlr. auf Nro. 79558.
30 Rthlr. auf Nro. 500 4301 14816 69 23598 39263 39300 45981 51504 60934 35 46 70809 79501 86854.
20 Rthlr. auf Nro 471 73 80 4304 44 9618 82 92 12216 38 14829 45 50 18712 42 61 21459 21753 21874 22052 32141 67 80 36414 48 39270 45887 98 45916 74 47448 51 49754 51530 60908 15 45 64005 41 69339 70866 79513 80710 35 86607 74 86839 73.

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ringe.

Lotterie = Gewinne.

Bei Ziehung 2ter Klasse 65ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

80 Rthlr. auf No. 29450 36085 92 85479.
60 Rthlr. auf No. 29439 85099.
40 Rthlr. auf No. 949 16590 26314 26667 36126 79191 89598.
30 Rthlr. auf No. 1343 2622 54 14281 15384 16506 19095 24724 30603 38344 45202 78879 97 79183 81566 81997 85193 89565.
20 Rthlr. auf No. 946 1302 36 2643 72 10627 31 11562 65 97 14222 14920 25 30 50 15521 26 16580 18640 62 19008 42 55 76 19702 41 53 58 24757 26351 69 26668 29408 13 18 48 84 31977 34136 35881 36081 36116 55 84 88 96 37610 93 38315 69 39812 17 27 46 58 40126 28 48719 70 56531 70 57912 15 34 62 67 59659 84 63649 63703 29 73 86 78230 44 64 78855 79106 10 60 81 81512 97 81924 44 61 85020 85109 99 85466 70 86 86045 92 86108 13 38 71 74 86 87803 27 43 62 89406 89518 und 20.

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse empfiehlt sich ergebenst Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Bleich = Waaren

aller Art übernimmt zur directen Besorgung an den Bleichermeister Hr. Tschentscher jun. in Hirschberg unter Zusicherung möglichster Billigkeit Wilhelm Regner,
goldne Krone am Ringe.

Dienstgesuche.

Einige von gutem Herkommen, anständige Wirthschafterinnen suchen zu Ostern, entweder in der Stadt oder auf dem Lande ein Unterkommen. So wie einige brauchbare Köchinnen, welche beim Koch gelernt haben, und alle feine Mehlspeisen anzufertigen verstehen, als auch mehrere andere gute Köchinnen, Schleußerinnen, Kammerjungfern und alle Arten von männlichen Domestiken, welche sämmtlich mit guten Attesten versehen sind, wünschen zu Ostern unterzukommen. Das Nähere ist bei der Frau Agent Strecker, Ohlauerstraße in der Löwengrube Nro. 2, neben der Apotheke, in dem Hofe, 2 Stiegen hoch, zu erfragen.

Verloren.

Es ist am verwichenen Sonnabend auf dem Wege aus der Nicolaistraße bis zur Mauritius-Kirche eine silberne Brille in rothem Futteral verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung Klosterstraße No. 9 drei Stiegen hoch abzugeben.

Zu vermiethen sind Term. Ostern c. an der Promenade die erste Etage, bestehend aus 9 Stuben, Entrée, Küche und nöthigen Beigelaß nebst Stallung auf 6 Pferde und 2 Wagenplätze 460 Rthlr. — Ohlauerstraße 2te Etage 4 Stuben, Küche und Zubehör 160 Rthlr. — Kupferschmiedestraße 2te Etage 5 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Beigelaß 200 Rthlr. — Friedrich-Wilhelmstraße 1ste Etage 3 Stuben, Küche und Zubehör 80 Rthlr. — Ring 2te Etage 5 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör 220 Rthlr. — Nikolaistraße 1ste Etage 2 Stuben, 2 Kabinette, Küche und Zubehör 80 Rthlr. — Elisabethstraße 4 Stuben, 1 Kabinet und Küche 105 Rthlr. — Oderstraße 1ste Etage 3 Stuben, Entrée, Küche und Zubehör 160 Rthlr. — Ring 2te Etage 4 Stuben, Kabinet und Küche 160 Rthlr. — Verschiedene andere Wohnungen und Handlungs-Gelegenheiten, Remisen, so wie auch meublirte Zimmer, werden stets nachgewiesen und beschafft vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Büttner-Straße Nro. 6.
ist Termin Ostern die 2te Etage bestehend aus 6 Zimmern, 3 Kabinets und nöthigem Beigelaß zu vermiethen und Näheres im Comptoir zu erfragen.

Zu Term. Ostern ist eine Stube zu vermiethen, Schweidnitzer-Straße No. 37.

Einige Destillateur-Gelegenheiten auf belebten Straßen und ein Caffee-Etablissement nebst Garten werden zum Term. Ostern verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Angekommene Fremde

In den 3 Bergen: Hr. Hirschberg, Kaufm., von Berlin; Hr. Günther, Kaufmann, von Frankfurt a. O. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Baron v. Richthofen, von Kohlhöhe; Hr. v. Uechtritz, von Siegda, Hr. Calmus, Handlungs-Reisender, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Scholz, Oberamtmann, von Berthelsdorff. — In der goldnen Gans: Hr. Frey, Kaufmann, von Bremen. — Im blauen Hirsch: Hr. Schönberg, Kaufm., von Berlin; Hr. Pincsohn, Handlungs-Reisender, von Schwedt a. O.; Hr. Roebel, Handlungs-Reisender, von Freistadt; Hr. Anschütz, Handlungs-Reisender, von Bensheuien — Im goldnen Zepter: Hr. v. Salerzycki, von Jeziorki; Hr. Fritsch, Oberamtmann, von Peterwitz — Im weißen Adler: Hr. Fromhold, Gutsbes., von Liegnitz; Hr. Karkowski, Gutspächter, von Myslniow; Hr. Reymann, General-Pächter, von Plugswice; Hr. Beyer, Maler, Hr. Schwarz, Konducteur, beide von Liegnitz; Hr. v. Unruh, Rentmeister, Hr. Hoffmann, Kalkulator, beide von Przygodzice — In der großen Stube: Hr. v. Nekorski, a. d. G. H. Posen. — In der gold. Krone: Hr. Kentscher, Kaufm., von Schmiedeberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Epstein, Kaufmann, von Karlsruhe; Hr. Jahr, Lieutenant, von Löwen; Hr. Hesse, Kaufm., von Leobschütz; Hr. Steinmann, Gutbesitzer, von Baumgarten; Hr. Steinmann, Justiz-Commiss., von Ohlau. — Im goldnen Baum: Hr. v. Wolodkowicz, Obrist, Hr. Wiewiorowsky, Gutsbesitzer, beide aus Polen. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Kossetzky, Major, von Reichenbach; Hr. Fraustadt, Lieutenant, von Kanichen — Im weißen Storch: Hr. May, Wirthschafts-Inspector, von Olbersdorff; Hr. Ehrlich, Kaufmann, von Strehlen.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.